

es ist baldige Anmeldung anzuraten. Für Mädchen, die in der Fabrik beschäftigt sind, soll ein Abendkursus eingerichtet werden.

Malsen St. Jakob. Für viele Kinder zog als Vorbote des lieben Weihnachtsfestes der heilige Christ in hiesiger Schule ein, indem eine Menge reicher Gaben, bestehend in allerlei Schulbüchern und anderen Schulutensilien, welche von den Jansen der Heinrich'schen Schulstiftung angekauft wurden, zur Verteilung kamen. — Herr Pastor Schluttig, welcher vor zehn Jahren von Sagungen aus nach hier kam und nun demnächst nach Thalheim übersiedelt, wird leider schon am 3. Advents-sonntage seine Abschiedspredigt halten.

Leipzig. Wohlthätige Menschen haben sich zusammengefunden, um angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit durch öffentliche Brotverteilung die Not mancher Familien etwas zu lindern. Das Unternehmen wurde finanziell rasch gesichert.

Der Wirt des **Leipziger Palmengartens**, Curt Vieling, ist in Konkurs geraten.

Zwickau. Vor einigen Tagen hatte sich ein hiesiger Einwohner eine nicht erhebliche Fuß-Verletzung zugezogen. Es ist Blutvergiftung entstanden, an welcher der Betreffende trotz hinzugezogener ärztlicher Hilfe verstorben ist.

Sachsenstein. In der Nacht zum 27. und 28. Nov. wurden hier 6 Einbruchsdiebstähle in Verkaufsläden und bez. in einem Restaurant verübt, wobei die unbekannt Thäter die in den Ladentassen vorgefundenen Geldbeträge, zusammen 46 Mk., und 1 Revolver gestohlen haben.

In **Engau** wird das frühere Elektrizitätswerk, das nicht mehr gebraucht wird, da der Ort Licht und Kraft von der Centrale der Oelsnitzer Elektra erhält, umgebaut, um eine Dampfmolkerei und Bäckerei aufzunehmen.

In **Neustadt** stimmten die Stadtverordneten grundsätzlich dem Vorschlag betreffs Einführung der Biersteuer zu.

Daß ein Knabe, der noch nicht konfirmiert ist, bereits das Abendmahl empfangen hat, dieser Fall ist in **Sainichen** vorgekommen. Den zahlreichen Kommunitanten am Abendmahl hatte er sich unbemerkt mit angegeschlossen. Vorläufig ist er vom Konfirmationsunterricht ausgeschlossen worden.

Einen übertriebenen Luxus gestattet sich **Waldheim** mit seinem Rathausbau. Er war c. f. 270000 Mk. veranschlagt. Aber mit diesem hohen Betrage ist man nicht ausgekommen, sondern hat den Voranschlag um 150000 Mark überschritten, sodaß das Bauwerk fast eine halbe Million kostet, für eine Stadt von der Größe Waldheims ein unerhörter Aufwand. Nun wird eine neue Anleihe aufgenommen.

Dornburg. Sämtliche fünf Finger der linken Hand und der Daumen der rechten Hand wurden in Rodau einem Schulknaben weggerissen, als einige Dynamitpatronen, die er zer schlagen wollte, explodierten. Sein Vater, der Arbeiter K., hatte die Patronen von seiner Arbeitsstelle im Kaltwerk zu Steubitz mit nach Hause genommen und nicht genügend sicher aufbewahrt. Das schwerverletzte Kind brachte man nach Jena in die Klinik. Ein anderer Knabe erlitt leichtere Verletzungen.

Großenhain. (Zeichen der Zeit.) Auf hiesigem Berliner Bahnhof, Strecke Dresden-Elster-

werda, müssen bis auf weiteres zwei Güterzüge wegen ungenügender Ladung ausfallen.

Aus Thüringen.

Zeulenroda. Der seit langer Zeit hier anhaltende teure Preis für Schweinefleisch und die Schwierigkeit, schlachtbare Schweine überhaupt zu erhalten zu können, hat hier zur Bildung einer Fleischer-Genossenschaft geführt, deren Zweck der gemeinsame Bezug von Bakonierschweinen ist.

Allerlei.

† **Berlin.** Das „Kleine Journal“ meldet: In der Holzstoffabrik von Gebrüder Frank in der Ortschaft Immenrode, Kreis Goslar, wurde ein Arbeiter mit gespaltenem Schädel tot aufgefunden. Er war mit dem Velen der Lager usw. beschäftigt, wurde hierbei von der Transmissionskraft und mehrmals herumgeschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

† **Berlin.** Dem „Kleinen Journal“ zufolge wurde in Gadebusch in Mecklenburg der eine der beiden Mörder der Gastwirtin Frau Jaap in Jagel namens Lunig aus Nauen verhaftet und nach Nauen gebracht.

† **Haverleben.** In vorvergangener Nacht sind das Paulsen'sche Holzheerlager sowie fünf Arbeiterhäuser vollständig durch ein Feuer eingestürzt. Der Schaden beträgt eine halbe Million. Ein Zimmermann ist in den Flammen umgekommen. Die Leiche wurde verkohlt aufgefunden. Es liegt Brandstiftung vor.

† **Madrid.** Eine reiche Dame überließ den Armen beinahe eine halbe Million Pesetas, die kürzlich verteilt werden sollten. Ganze Scharen von Armen stürzten in das betreffende Gebäude, wobei Thüren und Treppengeländer zerbrochen wurden. In der furchtbaren Unordnung erlitten viele Personen Verletzungen. 60 Schutleute hatten Mühe, den Platz mit blanker Waffe zu säubern. Die Verteilung soll nun praktischer angeordnet werden.

† **Wien.** Das Wiener Landgericht leitete gegen alle an dem Duell Wolf-Seidl beteiligte Personen eine strafgerichtliche Untersuchung ein. Wolf und sein Sekundant sind bereits vorgeladen.

† **Salonichi.** Miß Stone und Madama Zillo befinden sich wohlbehalten im Kloster Milo.

† **London.** Nach einem Telegramm aus Liverpool ist der Buchhalter Bondie, der die Bant von Liverpool bestohlen hat, in der Vorstadt Bootle, wo er sich verborgen hielt, verhaftet worden.

† **Papenburg.** Die „Emzzeitung“ meldet: Die Ems hat einen drohenden Stand erreicht. Viele Dörfer sind schon ganz vom Wasser eingeschlossen; der Verkehr mit denselben kann nur noch mit Booten aufrecht erhalten werden. In mehreren Gemeinden hat die Wasserflut bereits großen Schaden an Getreidefeldern verursacht.

† **Philadelphia.** Die Polizei verhaftete hier einen Schweden, der gesagt haben soll, Präsident Roosevelt würde ebenso erschossen werden, wie Mc Kintley.

Gerichts-Zeitung.

Italiener unter sich. Am 7. Juni kam es in einer Schankwirtschaft in Oelsnitz i. E. zwischen italienischen Vergarbeitern zu einem Streite, wobei das Messer eine Rolle spielte. Hierbei haben der

1872 geborene Carlo Giovanni und der 1871 geborene Ferdinando Magetti drei Landstleuten zum Teil schwere Körperverletzungen zugefügt. O. leugnet, gestochen zu haben; er will selbst gestochen worden sein. Beide Angeklagte wurden zu je neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung von je 3 Monaten der Untersuchungshaft verurteilt.

Leipzig. Das Schwurgericht verurteilte den 22-jährigen österreichischen Deserteur Wilhelm Herrmann aus Ober-Krajaun in Böhmen, welcher am 11. Juli den 50-jährigen Arbeiter Truebenbach aus Alt-Chemnitz auf der Chaussee bei Hänichen überfallen und ermordet hatte, wegen Totschlags und schweren Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Telegramme.

Notstandsarbeiten.

Chemnitz, 3. Dez. Der Rat der Stadt hat auf Vorschlag des Bauausschusses für Notstandsarbeiten ein Berechnungsgeld von 35000 Mark bewilligt vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten.

Unfälle.

Leipzig, 3. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bayerischen Bahnhof, wo der 55 Jahre alte Kohlenhändler Taabenheim beim Ueberschreiten der Bahngeleise von einem Rangierzuge erfasst und überfahren wurde. Der Verunglückte, dem beide Beine zermalmt wurden, ist kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

Trauriger Vorfall.

Freiburg, 3. Dez. Gestern morgen sprang ein 21 Jahre altes Dienstmädchen aus Friedeburg mit ihrem 10 Wochen alten Kinde in den unteren Kreuzleisch. Zwei Bergarbeiter, die den Vorgang beobachtet hatten, gelang es, beide wieder aus dem Wasser ans Ufer zu ziehen; leider war aber das Kind bereits tot. Man brachte sie in die Wohnung der Eltern in Friedeburg.

Explosion.

Kopenhagen, 3. Dez. Der norwegische Dampfer „Baagan“, aus Drontheim kommend, ist auf offener See infolge einer Explosion an Bord ein Raub der Flammen geworden; zwei Menschen kamen dabei ums Leben.

Verurteilung.

Dreslau, 3. Dez. Das Breslauer Kriegsgericht verurteilte den Rittmeister Preßler vom schlesischen Train-Bat. Nr. 6 wegen Beleidigung und Geldbörgens von Untergebenen zu 30 Tagen Stubenarrest.

Südafrika.

London, 3. Dez. De Wet soll mal wieder „beinahe“ in Gefangenschaft geraten sein, in der Nähe von Krustadt, wo er sich augenblicklich mit einem kleinen Kommando aufhält. Die Kolonnen Elliot und French verfolgen den Feind.

Vom Sparen.

In schlechter Zeit ist Luxus Sünde, Drum giebt das Ministerium Ein Beispiel jekt dem Publikum Und spart — beim Zolltarif die Gründe! („llf“.)

Ein stolzes Herz.

Novelle von A. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

Er hätte sein Herzblut darum gegeben, hätte er Helene in seine Arme nehmen, ihr an seiner Brust eine sichere Heimat bieten dürfen, denn, wie er am Morgen es gesagt hatte, er liebte sie, so wie er denken konnte. Er liebte sie mit jener reichen, alles umfassenden Liebe, die selbst die Fehler des geliebten Wesens zu einem teuern Besitze macht, aber er meinte, Helene sei kalt und verleihe solche Liebe nicht. Sie aber verschloß ihr Auge vor der glühend liebevollen Botschaft des Seinen und wollte nur Mitleid in den bewegten Zügen des Freundes lesen.

Immer härter wurde ihr Troß, immer fester der Vorsatz, zudringliche Teilnahme zurückzuweisen und kein Recht aller Jugendfreundschaft gelten zu lassen. Mit traurigem Erstaunen sah die Mutter die Herbigkeit ihres Wesens und Franz bebte fast schmerzlich, als er die lebhaften Worte seines Mitleids in schneidend kalter Weise von Helene aufgenommen sah. Aber seine starke Liebe hatte sich in feuriger Kraft die Aufgabe gestellt, das Herz Helene's zu gewinnen und er hoffte, sich zuerst Freundesrecht bei den alleinstehenden Frauen zu erwerben — dann aber Helene immer und immer wieder seine Liebe zu bieten, bis männliche Beharrlichkeit weibliche Kälte bezwungen habe. Er liebte sie um dieses Troßes willen nur noch leidenschaftlicher, denn er gehörte nicht zu jenen despotischen, niedrig gearteten Männernaturen, die den Reiz holdester Weiblichkeit nur in slavischer Willenlosigkeit suchen. Er hoffte, jene Erinnerungen aus der Rinderzeit würden mit sanfter Macht ihm helfen,

ihm ein Wesen zu eigen zu geben, das er nun nicht mehr lassen konnte, nicht mehr lassen wollte. Jahre waren vergangen, seit er sie nicht gesehen hatte; ihr Bild war nie von ihm gewichen. Er hatte so fleißig sein müssen und war es aus eigenem Antrieb gewesen, daß ihm nur wenig Ruhestunden geblieben waren; er hatte in denselben selten die Gesellschaft, oft die Natur aufgesucht. Die Liebe für Helene hatte ihn nie schmerzlich gequält, kein unruhiges Hoffen hatte ihn erregt, nur hatte er sich gern in stillen Stunden ihr Bild zurückgerufen und den holden Reiz der Jugendgespielen mit vollem Zauber auf sich wirken lassen; diese Erinnerung hatte ihn vor der Macht fremder Mädchenaugen geschützt. Nun aber hatte er Helene wiedergesehen und das romantische Sehnen des Jünglings hatte sich in die leidenschaftliche und bewußte Liebe des Mannes verwandelt. Er hatte die gewohnte Ruhe des Gemütes verloren und war sich in seiner lebhaften Aufregung durchaus bewußt, daß er Helene ercingen oder für alle Zeit auf volles, reiches Lebensglück verzichten müsse. Nun war er bei ihr, sah an ihrer Seite und empfand mit schmerzlicher Angst, wie sich eine breite, tiefe Kluft zwischen ihnen öffnete. Mit männlichem Freimuth bot er den Frauen seinen Schutz und seine Dienste an. Helene erwiderte kurz und kalt, daß sie dessen nicht bedürften, denn sie wollte Franz zeigen, wie sie in sich Kraft genug finde, männliche Hilfe und Unterstützung zurückzuweisen.

„Wir haben Alles, was wir wünschen,“ sprach sie daher abwehrend, „und wenn Sie uns niedergeschlagen finden, so suchen Sie keinen anderen Grund unseres Schmerzes als die Trauer um den teuren Verstorbenen.“

„Aber,“ wandte Franz lebhaft ein, „ich biete nur ein treues Freundesherz; giebt es nicht überall

kleine Sorgen, Lasten, welche für Frauen eine schwere Bürde sind. Lassen Sie mich dieselben für Sie und Ihre verehrte Mutter tragen; was Sie schwer drückt, fühlt meine Kraft kaum.“

Wie verwundete er durch dieses arglose Wort Helene, denn ihr thörichter Stolz schlüßerte ihr zu, daß nur Mitleid, beleidigendes Mitleid für ihre vereinsamte Hilflosigkeit ihn in ihr Haus geführt habe und mit eisigem Tone erwiderte sie:

„Meine Mutter hat Anspruch auf mich; ich bin alt und kräftig genug, für sie und mich zu sorgen; überdies hat meine Mutter eine Pension, die uns vor jeder Entbehrung schützt.“

„Sie nehmen meine Worte äußerlich, Helene,“ sprach er aufwallend, „ich biete Freundschaft und Sie sprechen von Geld.“

„Kann ich Ihr Anerbieten anders deuten?“ fragte sie in leichtem Hohn und fuhr heftiger fort: „Sie haben mich heute tief gedemütigt gesehen und glauben nun, meinen Beschützer spielen zu dürfen.“

„O Helene,“ fiel er bittend ein, „wie hart und bitter!“

„Sehen Sie“, fuhr sie zürnend fort, „die erste Lektion! Weil ich eine Stümperin in der Malerei bin, meinen Sie, ich sei ein Schulkind, das, von der Hand des Unglücks gezeichnet, sich willig beugt und seine Schwäche demutsvoll bekennt!“

Sie legte ihr Haupt auf den Tisch und erhob es selbst dann nicht, als ihre Mutter es umfaßte und an ihr Herz ziehen wollte. „Sie sind krank und unglücklich,“ sagte Franz ernst, „weisen Sie mich, weisen Sie in mir nicht einen treuen Freund zu rück! Sie bedürfen ihn sicher, denn Sie können allein Ihren Weg in den neuen Lebensverhältnissen nicht finden, wissen nicht, Ihre herrlichen Fähigkeiten zu verwerten, nützlich und thätig zu werden.“ (Fortf. folgt.)